

Ein Basler Maler als Augenzeuge der Belagerung von Strassburg

Autor(en): Georg Schoeck

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1971

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/458e0f44-88fb-4acf-9bce-2f0388c08ec4>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ein Basler Maler als Augenzeuge der Belagerung von Straßburg

Von Georg Schoeck

Alfred Schoeck, der Vater des Komponisten Othmar Schoeck, wurde am 4. Dezember 1841 in Basel als Sohn des Bandfabrikanten und Scharfschützenhauptmanns Jakob Christof Schoeck (1801–1867) und der Maria Margaretha Hindermann (1813–1900) im Haus «Zum Totentanz» geboren. Den ersten Malunterricht erhielt er bei F. Horner. 1861 wurde er Schüler von *François Diday* (1802–1877) in Genf; seine frühesten erhaltenen Arbeiten stehen noch stark unter dem Einfluß der Genfer-Schule und ihrer heroischen Auffassung der Alpenwelt. 1866 brachte eine Studienreise nach den *Lofoten* den Durchbruch zu einem persönlichen Stil. In meist flachen Querformaten sucht Schoeck die weiten Meerhorizonte, die kühnen Felsformationen und bizarren Farbstimmungen dieser urweltlichen Landschaft einzufangen. Der Entschluß, den hohen Norden als Ziel seiner ersten Studienreise zu wählen, ging auf eine Anregung Brehms zurück, den er um Rat gefragt hatte, welche Gegend Europas ihm wohl am ehesten die Verwirklichung seiner malerischen Intentionen und gleichzeitig die Befriedigung seiner Jagdleidenschaft ermöglichen würde. Der Tod des Vaters (1867) brachte Schoeck völlige finanzielle Unabhängigkeit. Die nächsten Reisen führten ihn Ende der sechziger Jahre wieder an den Rand der europäischen Zivilisation, diesmal nach *Ungarn* und ins damalige noch türkische Mündungsgebiet der Donau (*Dobrudscha*). 1873 folgte eine Fahrt nach *Kanada*. Die Eindrücke dieser unter den damaligen Verhältnissen ganz außerordentlichen Reisen – Schoeck erinnert hierin an seinen etwas älteren Zeitgenossen Frank Buchser – fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Skizzen und Studien, von denen er manche, dem Stil der Zeit entsprechend, nachträglich im Atelier zu größeren Kompositionen verarbeitete. 1876 heiratete Alfred Schoeck die Tochter eines innerschweizerischen Ratsherrn und Hoteliers, Agathe Faßbind, und ließ sich endgültig in *Brunnen* nieder. In der Villa «Ruhheim» wuchsen ihm vier Söhne auf, von denen neben *Othmar* hier noch der älteste, *Paul Schoeck* (1882–1952), erwähnt sei, dem wir ein Dialekt-Tellspiel von urwüchsiger Kraft verdanken. In Brunnen ist Alfred Schoeck, neunzigjährig, am 26. Januar 1931 gestorben.



Von Schoecks Bildern befinden sich einzelne in schweizerischem und deutschem Privatbesitz (z. B. Sammlung J. von Vintschger, St. Gallen); der größte Teil des Oeuvres liegt aber heute noch als ungehobener Schatz in den Händen der Familie Schoeck. Das Kunstmuseum Luzern hat 1939 und 1962 in Gedenkausstellungen das Werk einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Über die Entstehungsgeschichte des *Bombardements von Straßburg* ist leider wenig bekannt. Wir wissen nur, daß Schoeck, als Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen eintrafen, von Basel aus als Schlachtenbummler in die Nähe der bedrohten Stadt reiste und sich schließlich ins eigentliche Kampfgebiet vorwagte. In einer der entscheidenden Nächte vom 24. zum 27. August 1870 müssen die Skizzen zu unserem Bild entstanden sein. Das Gemälde befindet sich im Besitz von Frau Dr. F. Stieger, Brunnen, der für die Erlaubnis zur Reproduktion auch an dieser Stelle bestens gedankt sei.